

Die Geschichte des Hotels "Schwanen"

Autor(en): **Albiez, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **50 (1994)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894565>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Geschichte des Hotels “Schwanen”

von Emil Albiez

Vorgeschichte

Um 1835 wurde die *Villa L’Orsa* von Theophil L’Orsa, Mitbegründer der Saline Rheinfelden, und seiner Frau Therese L’Orsa-Baumer auf dem Areal des spätern Hotels Schwanen erbaut. Im Garten vor dem Eingang stand ein alter, schöner Brunnen. Am 25. August 1916 wurde in einem Vorvertrag der Verkauf der Liegenschaft mit Wohnhaus, Remise und Patriziergarten für Fr. 95 000.– beschlossen. Verkäufer waren die L’Orsa-Erbinnen, Frau Ambühl-Hausser und Frau L’Orsa-Hausser, die Käufer Fritz Schmid-Bütikofer und Fräulein Hermine Maria Schmid von Ennetbaden. Am 7. September 1916 wurde stipuliert und die Anzahlung von Fr. 20 000.– in Obligationen der Gewerbekasse Baden geleistet. Die Quittung ist unterzeichnet mit H. Ambühl und J. Gloor-L’Orsa. Die Restsumme wurde mit I. und II. Hypotheken bei der Aargauischen Handels- und Hypothekenbank geregelt.

Der neue Besitzer machte aus der Villa L’Orsa eine Dependance für sein Hotel Ochsen. Bisher hatte er immer Privatzimmer für seine Kurgäste mieten müssen: Jetzt bekam er die Bewilligung, sein Etablissement um 20 Betten zu vermehren; dafür aber durfte er keine Privatzimmer mehr belegen. Dies musste er dem Justiz- und Polizeidepartement in Bern bestätigen. Die Familie Schmid wohnte auch in der Dependance; die Tochter Hedy ist 1917 in der Villa L’Orsa geboren. Bis 1929 wurde das Haus mit 20 Betten als Dependance betrieben. 1929 bis 1932 baute der Besitzer die Villa L’Orsa in ein Badehotel um und taufte es *Hotel Schwanen*.

In der ersten Etappe wurden 30 Zimmer erstellt, “inmitten alter, vornehmer Bäume”, so heisst es im ersten Prospekt. Es wurden die modernsten Badeeinrichtungen eingebaut. Die Sole floss in direkter Leitung von der Saline, alle Bäder hatten auch Kohlensäureanschluss. Es entstanden 18 öffentliche Bäder und zehn Privatbäder mit WC und Bidet. Lift, Zentralheizung, Warm- und Kaltluft-Entlüftung sorgten für Bequemlichkeit. Heimelige Räume wie Vestibül, Halle, grosse gedeckte Terrasse, Speisesaal und Frühstückszimmer empfangen die Gäste. Eine elektrische Weckanlage rief sie am Morgen sanft zum Bade. Abends gab es zwei Menüs, Régime oder Fleisch. Ein ganz besonderes Angebot ermöglichte den Kurgästen, gratis im Magdenerbach zu fischen: der Hotelier war Patentinhaber. Der erste Prospekt war zweisprachig abgefasst, der “Schwanen” war das modernste Badehotel. Der Pensionspreis betrug Fr. 12.– bis Fr. 14.50, die Bäder und Kurmittel wurden extra berechnet.



Der alte Brunnen

Das Hotel Ochsen hatte man verkauft, um mit dem Gewinn den erweiterten Umbau im "Schwanen" zu finanzieren; aber der vermeintlich hohe Gewinn kam nicht zustande. Die Käuferin konnte auf dem "Ochsen" nicht bestehen, Fritz Schmid musste ihn wieder übernehmen, und diese Schuldenlast liess den initiativen Hotelier vorzeitig altern. Seine Schwester aus Amerika half mit bedeutenden Krediten nach, sonst wäre F. Schmid Konkurs gegangen. Er starb an den Folgen eines Herzschlages am 16. Juli 1938. Im Jahre 1939 fand dann eine Erbteilung statt: der Sohn Fritz Schmid junior übernahm den "Ochsen" und die Mutter, Frau Schmid, unter Mithilfe ihrer Tochter Hedy den "Schwanen". Anscheinend lief nicht alles rund; 1950 musste der Betrieb verkauft werden. Ein solventer Käufer war aufgetreten: Hans Brun vom Rigi war durch die Hotelkreditgesellschaft auf den "Schwanen Rheinfeldern" aufmerksam gemacht worden.

Familie Brun vom Rigi

Als der Schreibende 1944 als Oberkellner die Sommersaison im "Grand Hotel Rigi-Kaltbad" absolvierte, war Hans Brun dort Chef de réception und Fräulein Lotti Jaecker Hotelsekretärin. Dort lernten wir einander kennen, und viele Jahre später trafen wir uns in Rheinfeldern wieder. 1945 heirateten H. Brun und L. Jaecker und übernahmen als Direktionsehepaar das bekannte Hotel Bellevue auf

Rigi-Kaltbad. 1950 wollten sie aber einen eigenen Betrieb käuflich erwerben. Sie hatten bereits zwei Kinder. Dank der tatkräftigen finanziellen Hilfe von Papa Jaecker war es ihnen möglich, den "Schwanen" zu kaufen. Leider konnte der Schwiegervater den Aufschwung des Hotels nicht mehr erleben. Er starb 1952. Es brauchte Mut und viel Einsatzfreude, um das vor dem Konkurs stehende Hotel zu übernehmen. Die Nachkriegsjahre waren für junge Hoteliers in der Schweiz sehr schwer. Der "Schwanen" hatte praktisch keine Stammkundschaft mehr. Das Haus war zwar gut gebaut; aber nach fast 20 Jahren waren doch schon viele Renovationen nötig.

Am 1. April 1950 zog Familie Brun ein, und als Lotti Brun zum ersten Mal die grosse Halle sah, rief sie aus: "Das sieht ja aus wie in einem besseren Wartsaal!" Innert kürzester Zeit waren in der Halle helle, schöne Fenstervorhänge montiert, auf dem Boden lagen Teppiche, und die alten "Bü-Ha-Lampen" waren durch Leuchter ersetzt worden. Ein Badehotel zu führen war für die jungen Leute Neuland, darin hatten sie noch keine Erfahrung; aber sie hatten lange vorher mit dem Kurarzt Dr. Armin Keller (Sohn des Gründers der Solbadklinik) Kontakt aufgenommen. Dieser hatte ihnen in einem vierseitigen, von Hand geschriebenen Brief alles Wissenswerte mitgeteilt.



Der Ostflügel des «Schwanen» um 1938

Der Abschied von der Rigi fiel ihnen schwer, die Aussichten am neuen Ort waren nicht besonders erfreulich. Die Auskünfte, die sie überall eingeholt hatten, lauteten eher schlecht. Tatkräftig mitgeholfen hat Mama Jaecker, sie wirkte viele Jahre als Gesellschaftsdame und fertigte für das Hotel zahlreiche Handarbeiten an. Hans Bruns Bruder war Kunstmaler; seine Gemälde strahlten in allen Räumen bald eine heimelige Atmosphäre aus. Lotti hatte zwei hübsche Schwestern, die an den ersten bunten Abenden auftraten. Auch die vier Schwestern von Hans Brun mussten öfters in allen Sparten aushelfen. Der “Schwanen” war ein Familienbetrieb, und von Anfang an legte man grossen Wert auf die Küchenführung – und das zu Preisen, die nicht an der oberen Grenze lagen. Von den Hotelkollegen konnte man damals nicht unbedingt wohlwollende Ratschläge erhalten, sie betrachteten die Bruns als unliebsame Konkurrenz. Trotzdem wurde der “neue” Schwanen-Hotelier schon bald in den Vorstand des Kur- und Verkehrsvereins gewählt. Man hatte seine ruhige Art und seine Fachkenntnisse erkannt.

1952 erschien das erste Inserat in der “Volksstimme”: *“Wenn nit weisch wo ane – denn chumm zu eus in Schwane”*.



Blick über den Garten zum Hotel Schwanen auf der alten Stützmauer (vor 1957)

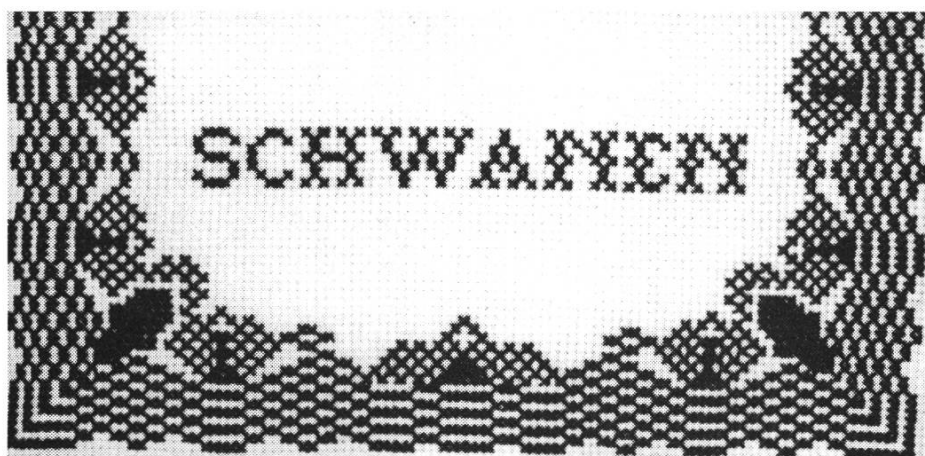
Renovationen am laufenden Band

In den ersten Jahren wurde sukzessive jeder Raum mit neuen Vorhängen, Tapeten, Spannteppichen und Möbeln versehen. Das Hotel war mit einem riesigen Gittertor abgeschlossen und mit einem 2 Meter hohen Zaun umgeben, es war wie im Kloster. Während des Winters musste Herr Brun den "Schwanen" schliessen, er hatte nur ein sogenanntes "Sommerpatent". Im ersten Winter wurden Zaun und Tor entfernt und Parkplätze angelegt. Dann wurde die Leuchtreklame mit dem Schwan angebracht. Im ersten Jahr arbeiteten 16 Angestellte im "Schwanen".

Schon 1952 wurde die Küche neu mit Kühlanlagen, Kippkesseln, Grill, Universalmaschine, Tiefkühltruhen und Glacemaschine ausgestattet. 1953 konnte man den Kurgästen die neue Sole-Unterwasserstrahl-Massage vorführen.

Der riesige Perserteppich in der Halle war eine Occasion aus dem Genfer Völkerbundpalast. Der Speisesaal machte vorerst einen kalten, nüchternen Eindruck; aber mit den neuen, dunkelroten Samtvorhängen, mit Perserläufern und Kristallbeleuchtung wirkte er direkt klassisch. Im Winter 1954 wurden die Veranda und das Restaurant umgebaut. Es entstand sofort eine ganz andere Ambiance, die Frequenz stieg erfreulich, aber die Patrons waren ziemlich ausgepumpt, physisch und finanziell.

1957 errichtete man eine neue Stützmauer gegen den Magdenerbach, eine neue Ölheizung wurde installiert, Lingerie und Waschküche wurden umgebaut und neue Zimmer über der Lingerie eingebaut. Im Garten tummelten sich jetzt drei "Brunsli-Kinder": Hansjürg, Silvia und Reto. Für Ausflüge der Kurgäste hatte man einen Kleinbus angeschafft. Ein Fernsehsalon mit italienischen Renaissance-Möbeln und einem Cheminée wurde eingeweiht. 1959 wurden Wäsche, Geschirr und Silber neu angeschafft. Im Untergeschoss entstand ein grosszügiger Fangoraum. 1960 wurden die alten Prospekte mit schwarz-weissen Bildern durch farbige ersetzt. Mama Jaecker hatte 120 Serviettentäschli für den "Schwanen" entworfen und gestickt.



Ein handgesticktes Serviettentäschli

Hans Brun hatte viele schlaflose Nächte, bis er es wagte, im Winter 1964 Umbau und Erweiterung der Halle, des Restaurant français, von Entree und Reception, Büros und Terrasse vorzunehmen. Allen Gewinn steckten die Bruns wieder in den Betrieb. Die ersten Jahre waren mühsam und schwer, aber die Frequenzen stiegen erfreulich; bald kamen Stammgäste mehrmals im Jahr zur Kur. Auch der Passantenverkehr direkt an der Durchgangsstrasse Basel – Zürich geriet in Schwung. Die neuen Lokalitäten wurden gerne besucht. Das sorgfältig ausgesuchte Personal blieb dem “Schwanen” jahrelang treu.

VIPs im “Schwanen”

Die Schweizer Fussball-Nationalmannschaft logierte mehrmals vor grossen Spielen und an der Weltmeisterschaft im “Schwanen”. Am 15. Oktober 1968 besuchte die Regierung des Landes Baden-Württemberg den Kanton Aargau. Dabei war natürlich die ganze Prominenz mit dem damaligen Ministerpräsidenten Dr. Hans Filbinger. Im “Schwanen” wurde den hohen Gästen ein grossartiges fünfgängiges Menü serviert.

Am 31. Oktober 1969 feierten die Kraftübertragungswerke Rheinfelden ihr 75. Jubiläum im “Schwanen”. Auch dieses grosse Bankett war eine kulinarische Glanzleistung.

Das Menü für die Jubiläumsfeier 50 Jahre Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt AG lautete:

Frischer Norweger Lachs kalt mit Sauce Calypso

Klare Ochsenchwanzsuppe mit Käsestängeli

Salatteller “Maison”

Tournedos “Schwanen” mit Kalbsnierli und Champignons, Sauce Béarnaise

Williams-Kartoffeln

Gemüsebouquet

Käseplatte

Sorbet “Colonel”

Café - Liqueurs

Das waren richtige Kalorienbomben!

Der Tessiner Bundesrat Dr. Lepori mit seiner Frau kam mehrmals zur Kur. Im August 1979 war der wohl berühmteste Chordirigent der Welt, Gotthilf Fischer, als Gast im “Schwanen”. Die berühmte Schauspielerin Maria Becker stieg für mehrere Wochen hier zur Badekur ab, sie war ein höchst angenehmer Kurgast. Auch die frühere Ufa-Schauspielerin Karin Humboldt – sie trat damals mit Heinz Rühmann auf – kam aus Basel regelmässig ins Soleschwimmbad und in die Sauna. Ein paar Wochen lang drehte eine Filmequipe mit Barbara Rütting, Hansjörg Felmy usw. den Film: “Schatten werden länger”; dieser Film wurde leider ein Flop.

Jubiläen und Feste

1970 konnte man gleich drei Jubiläen feiern: 20 Jahre im Hotel "Schwanen", die silberne Hochzeit der Senioren Brun und den 50. Geburtstag von Lotti Brun. Sie kreierte damals die berühmt gewordenen Dekorationen bei besonderen Anlässen. Diese Tischdekorationen waren einmalig und brachten ihr viel Erfolg und Dank der Gäste ein. Am Familienfest konnte man feststellen, dass die Bruns sehr musikalisch und sangesfreudig waren. Es musizierte schon damals die eigene "Schwanen-Kapelle". 1971 war der ältere Sohn Hansjürg bereits Leutnant geworden. 1972 heiratete er die Braumeisterstochter Ursula Wüthrich von Rheinfelden. Sie löste Silvia Brun als Hotelsekretärin ab.

Die 1. August-Feiern im "Schwanen" waren jeweils Höhepunkte. Nicht nur kulinarische Überraschungen wurden geboten, auch das Unterhaltungsprogramm, alles aus eigenem Boden, war grosse Klasse. Da wurde für die vielen Gäste gejodelt, gesungen und gespielt. Die Servicebrigade präsentierte sich in der Aargauer Festtagstracht. Im Garten organisierte der Hotelier einen Lampionumzug und natürlich auch ein grosses Feuerwerk. Speziell bei den ausländischen Gästen waren diese Feiern so beliebt, dass sie jedes Jahr um diese Zeit wieder in den "Schwanen" kamen.

Im Winter 1973/74 wurde der bisher nicht umgebaute Teil des Hotels völlig verändert. Neue Balkone schmückten das Haus, die Zimmer wurden farblich in freundlicheren Tönen abgestimmt, so dass dem Gast eine behagliche Atmosphäre entgegenstrahlte. Die Rheinfelder Handwerker mit dem Architekten Franz Hauser hatten innert den vorgesehenen Terminen diesen grossen Umbau fertiggestellt. Mitte März war das Hotel wieder geöffnet. Hans Brun und seine Familie durften mit Stolz auf den "Schwanen" im neuen Gewand zurückblicken. Das Werk war in zwanzigjähriger harter, anstrengender Hoteliertätigkeit erarbeitet worden.

Ab jetzt auch im Winter geöffnet!

1974/75 war der "Schwanen" zum ersten Mal auch im Winter offen. Das Ganzjahrespatent war von der Kantonalen Polizeidirektion erteilt worden. Zur ersten Weihnacht erschienen viele Stammgäste, das Haus war total besetzt. Die Bruns organisierten ein gediegenes Weihnachtsfest. Auch der Silvesterabend war ausverkauft: es gab "Silvester-Bowle" in der Halle und ein "Candlelight Dinner" mit kaltem und warmem Buffet und viel Champagner. Die vier Köche hatten tagelang an den grossen Schauplatten des Buffets gearbeitet. Das Programm war erstklassiges Varieté, wobei die Gäste mitspielten und die Familie Brun mit Gesangs- und Sketcheinlagen brillierte.

Sobald es Frühling wurde, veränderte sich der Schwanengarten in ein Blumenmeer. Es wuchsen dort auch seltene Pflanzen wie der Teerosenbaum oder



Der fast 100jährige Ginkgo vor dem Bau des Solbades

der Ginkgo. Prachtvoll leuchteten jeweils der Judasbaum und die rotblühende Kastanie direkt vor dem Hotel. Ein alter Militärfourgon aus dem Ersten Weltkrieg war mit Geranien gefüllt.

1974 wurde das Kurzentrum eröffnet, die Hotellerie erwartete davon auch eine Erhöhung der Logiernächte. 1975 hatte die Frühlingmodeschau der Boutique Claudine aus Möhlin in den Räumen des "Schwanen" einen Grosserfolg. Die *Modevorführungen* fanden bei einem "Candlelight-Dinner" statt.

Die Zahl der Angestellten hatte sich von anfänglich 16 auf 45 erhöht. In der Küche arbeiteten fünf Köche, im Service acht Kellner und Saaltöchter. Die Service-Brigade hatte neue Kostüme erhalten. Seit Jahren war Frau Gerhardt als Badmeisterin im Hause.

Ein Traum – das Sole-Schwimmbad – wird Wirklichkeit

Hans Brun hatte mit dem Bau eines Sole-Schwimmbades lange zugewartet, aus Rücksicht auf die grossen Anlagen im neuen Kurzentrum. Es zeigte sich aber die Notwendigkeit, ein eigenes Schwimmbad anzubieten. Im November 1975 wurde mit dem Bau ein langjähriger Traum verwirklicht. Leider musste ein seltener Baum, der fast 100jährige "Ginkgo", deswegen gefällt werden; er stand genau dort, wo das Sole-Schwimmbad errichtet werden sollte. Ende März 1976 wollte man die neue Anlage eröffnen; endlich, nach fünf Monaten Bauzeit, verschwand der grosse Kran im Garten, und dann war es soweit und schon stand der erste Gast an der Kasse. Ein Solarium und eine finnische Sauna wurden ebenfalls eingebaut. Fitnessraum, Velo, Ruderboot, Sprossenwand, Hanteln, Massagegerät und Bodenturnmatte – alles war vorhanden. Mit einem grossen Empfang, mit Apéro und Imbiss, wurde das "Schwanen-Schwimmbad" offiziell eröffnet.

Ablösung in der Betriebsführung

Die Senioren Lotti und Hans Brun hatten während 26 Jahren das Hotel Schwanen geführt. Am 1. April 1976 übernahm ihr Sohn Hansjürg mit seiner Frau Ursula die Direktion. Hansjürg Brun hatte eine sehr gute Ausbildung zum Hotelier hinter sich. 1974 hatte er mit seiner Frau zusammen die schweren Prüfungen als diplomierte Hoteliers und Restaurateure mit besten Noten bestanden. Am 5. Juli 1976 war Tag der offenen Tür mit Gratis-Eintritt ins neue Sole-Schwimmbad. Man rechnete mit zirka 80 Personen, aber es kamen 200. Badmeister war Reto Brun, der jüngste Spross der Schwanenfamilie.

1976, an der zweiten Weihnacht mit Gästen, schuf der Küchenchef, Herr K. Roepti, mit seiner Brigade ein kaltes Buffet, das in seiner Perfektion nicht mehr zu überbieten war. Langusten und Hummer mit Kaviar und Gänseleber waren auf Spiegeln angerichtet. Das war eine Glanzleistung der Köche; die Gäste gerieten ins Schwärmen, als sie all die Herrlichkeiten essen durften. Einer der Kochlehrlinge war der spätere Ochsenwirt Philipp Thoma. Am Silvester nahmen 150 Gäste an der grossen Feier teil. Das Dessert war ein besonderer Gag. Eine brennende "Omelette surprise", mit Glacen gefüllt, konnte allen 150 Gästen gleichzeitig serviert werden. Das ist in der Praxis ziemlich schwierig, aber die Service-Brigade unter Leitung von Herrn Beltrame löste das Problem ohne Panne.

Ehrung langjähriger Kurgäste und weitere PR-Aktionen

Es war die Idee von Hans Brun, den Gästen, die mehr als 15mal zur Kur gekommen waren, eine gediegene Rheinfelder Keramikplatte mit der Inschrift: "*Unserem treuen Kurgast / Solbad Rheinfelden*" zu übergeben. Das erste Mal,

1977, waren es drei Damen aus dem “Schwanen”, die von “Kurdirektor” Emil Albiez besucht und beschenkt wurden. Diese Aktion wurde sehr gut aufgenommen und bis heute weitergeführt.

Eines Tages war auch alt Oberstdivisionär F. Kuenzy aus Pully unter den Geehrten, er war seit mehr als zwanzig Jahren Gast im “Schwanen”. Diese Ehrung wurde ganz militärisch durchgeführt. Der “Kurdirektor” hatte eine perfekte Achtungstellung vor dem hohen Offizier eingenommen und meldete: “Zu Befehl, Herr Oberstdivisionär. Sie werden jetzt von mir geehrt.” Die Übergabe der Andenken wurde immer etwas feierlich gestaltet. Bei der Ehrung der Huwylers aus Thun dauerte die Feier bis gegen Abend. Der älteste Kurgast, der in dieser Zeit gefeiert wurde, war Frau Professor Schwarz aus Basel, sie war 92 Jahre alt. – Es gab auch Dauergäste, die das ganze Jahr im “Schwanen” wohnten.

Eine der PR-Aktionen des “Kurdirektors” Emil Albiez war die Einladung des TV-Stars Felix Küttel alias “Söll emol cho”, der aus der Sendung mit versteckter Kamera von Kurt Felix sehr populär war. Es stand nachher in allen Zeitungen, dass er sein Rheuma im “Schwanen” zu Rheinfeldern kurierte.

Aber auch langjähriges Personal wurde geehrt, Carolina und Jaime Exposito waren 15 Jahre lang bei den Bruns. Ein grosser Erfolg im Sommer 1978 waren die *Schwedenwochen*. Schwedische Künstler stellten in der Galerie “Salme-Schüüre” aus; im Kurbrunnen fand eine Autoausstellung von “Volvo” statt, eine schwedische Tanzgruppe war zu Gast. Das führte dazu, dass im “Schwanen” schwedische kulinarische Spezialitäten offeriert wurden. Der grosse Renner war: Elchfilet mariniert, rosé gebraten mit Morchelsauce.

Eine neue zündende Idee der Bruns war der “*Vendredi chic*”, erstmals am 10. November 1978. Man musste im festlichen Tenue erscheinen. Zuerst wurde ein exquisites Diner bei Kerzenlicht, musikalisch untermalt, serviert, und dann begann Mutter Lotti Brun ihre grosse Show auf der neuen weissen Wurlitzer-Hammondorgel, die sie zum 34. Hochzeitstag von ihrem Hans geschenkt bekommen hatte. Was sie darauf spielte, war ein Feuerwerk von Melodien aus aller Welt. Lotti Brun entwickelte sich als Alleinunterhalterin von Format. Wenn sie dann die russischen Parodien vorführte, tobten die Kurgäste und die vielen einheimischen Zuschauer, niemand konnte mehr ruhig sitzen. Lotti Brun erntete minutenlangen Beifall. Auch als Trio sangen die Bruns in allen Sprachen: Tessinerlieder, “Chansons” für die Welschen und “Songs” aus Amerika und zum Schluss das “*Dorma bain*” auf romanisch. Weil die Kritiken so glänzend lauteten, mussten diese “*Vendredi-chic*-Abende” weitergeführt werden. Die einzelnen Nummern wurden laufend verbessert, und Lotti übte dauernd auf ihrer Hammondorgel; sie beherrschte auch das Spiel mit der Handharmonika virtuos.



Frau Lotti Brun an der Wurlitzer-Hammondorgel

Erfreulich für die Bruns war, dass immer mehr Rheinfelder ihre Familienfeste und Feiern in den gediegenen Räumen des “Schwanen” durchführten und von der vorzüglichen Küche profitierten.

Dann machte Hansjürg Brun zusammen mit dem damaligen “Kurdirektor” ein neues Angebot. Es hiess “*Bonanzawochen*”. Damen und Herren konnten ihr eigenes Pferd mitnehmen, es wurde in einem Reitstall bei Mumpf betreut. Der Gast wurde jeden Morgen im Privatwagen zum Reitstall geführt zum Ausritt in Gruppen oder allein. Nach seiner Rückkehr konnte er im Soleschwimmbad baden und das Fitness-Programm absolvieren. Am Anfang sah diese neue Art von Reiterferien vielversprechend aus; es wurde aber kein “Renner” und das Programm musste später wieder abgesetzt werden.

1980 war ein prominenter Gast zur Kur im “Schwanen”, seine Exzellenz Duaty, Bischof von Angola, ein schwarzer Geistlicher. Im Juli 1980 organisierte man ein grosses *Hauskonzert*. Gespielt wurde Mozart, Haydn und Beethoven. Die Ausführenden waren Musikdirektor Hansjörg Riniker und seine beiden Kinder Marlise und David aus Rheinfelden. Das Konzert hatte grossen Erfolg. Aber auch die beiden Brun-Buben, Stephan und Christoph, traten gelegentlich als Sänger und Jodler an den *bunten Abenden* auf.

Dann kam der letzte Tanz von Lotti und Hans Brun im “Schwanen”. Am 1. Januar 1982 verkauften sie das Hotel an das junge Ehepaar Ursula und Hansjürg Brun.

Im Frühling 1982 gelang dem Rheinfelder Kochlehrling Jürg Schreiber aus der "Schwanenküche" die beste Abschlussprüfung. Er war im ersten Rang von 146 Kandidaten im Kanton Aargau.

In all diesen Jahren war die Frequenz im Hotel hervorragend. Der "Schwanen" war eines der beliebtesten Hotels im Solbad Rheinfelden geworden. Natürlich gab es auch Reklamationen: der zunehmende Verkehr vor und hinter dem Hause brachte viele Lärmimmissionen. Unverständlicherweise hat der Gemeinderat das neue Jugendzentrum in die alte Turnhalle unmittelbar neben den "Schwanen" verlegt. Trotz Einsprachen war die Situation bald unhaltbar, die Jugend nahm keine Rücksicht auf schlafende Kurgäste und schon gar nicht auf den geplagten Hotelier.

Letzter Umbau

Im November 1984 begann der Umbau des 3. Stocks im Hoteltrakt und im Estrich. Das abgedeckte Haus wurde in einer spektakulären Aktion mit einem Plastik-Notdach versehen. Es wurden sechs neue Zimmer mit dem neuesten Komfort und im Estrich eine neue Wohnung für die Direktionsfamilie eingerichtet.

Ab 1988 wurde die Therapieabteilung vom Ehepaar Elisabeth und Rainer Haase geleitet. 1990 wurde Lotti Brun 70 Jahre alt; seit 1950 hatte sie immer am 1. August einen grossen bunten Abend organisiert. Jetzt spielte sie wie eh und je zum 40. Mal auf der Handorgel, zog auf der grossen Wurlitzerorgel alle Register, sang und jodelte.

Warum wurde der "Schwanen" verkauft?

Zuerst meinte man, es sei nur ein Gerücht; aber dann wurde es klar: das Hotel Schwanen war an die Aargauer Kantonalbank verkauft worden. Ein Kurhotel darf heute nicht mehr dem grössten Strassenverkehr ausgesetzt sein, die Lärmimmissionen sind enorm. Auch ein Jugendzentrum direkt daneben ist unmöglich: nicht nur nächtlicher Lärm, sondern Belästigungen aller Art sind zu erdulden.

Ältere Gäste, die sich in dieser hektischen Umgebung mit der Zeit nicht mehr wohlfühlen, bleiben schliesslich eines Tages weg. Die Bettenzahl muss dann mit Passanten ausgelastet werden, das bringt ebenfalls Unruhe in ein Kurhotel. Der Aargauer Kantonalbank bot sich nun die willkommene Gelegenheit, ihre Rheinfelder Niederlassung in die Nähe der drei anderen Banken zu zügeln. Vor bald zwanzig Jahren hatte der Hotelier Hans Brun versprochen, bei einer Handänderung der AKB den Vorrang zu geben. In den letzten hektischen Wochen herrschte noch Hochbetrieb, alle wollten noch einmal die vorzügliche "Schwanenküche" geniessen.



Wie wir den «Schwanen» in Erinnerung haben

Der 20. Dezember 1992, der letzte Tag des Hotels “Schwanen”, war für viele ein Trauertag.

Wie geht es jetzt weiter?

Das Inventar wurde schon im Februar 1993 an einer Liquidation verkauft. Man löste über eine Viertelmillion Franken dafür. Der Umbau hat im dritten Quartal 1993 begonnen. Er wird bis Mitte 1996 dauern. Aussen wird eigentlich nichts verändert, nur die Balkone werden verschwinden.

Die Aargauische Kantonalbank wird die bisherige Hotelhalle in eine grosszügige Schalterhalle verwandeln. Das Parterre, den ersten und zweiten Stock sowie die zwei Untergeschosse beansprucht die Bank für sich. Das Soleschwimmbad wird aufgehoben, der dritte Stock als Bureau fremdvermietet. Im Dachstock sind zwei Wohnungen vorgesehen, wovon eine für den Abwart bestimmt ist. Am Schützenweg werden Arkaden als Fussgängerdurchgang dienen. Im höheren Bereich werden die Fassaden aus Glas gestaltet.

Die Baubewilligung ist speditiv erteilt worden. Die Nutzfläche beträgt über 6000 Quadratmeter. Der Autoparkplatz wird ganz nach Westen verlegt, vor dem Eingang entsteht eine Fussgängerzone. Der vorstehende Trakt gegenüber der Post wird fremdvermietet, und da das Wirtepatent auf dem Hause noch besteht, könnte dort vielleicht ein neues Café entstehen mit einer Terrasse entlang dem Magdenerbach. Diese neue Gaststätte heisst dann vielleicht wieder “Café L’Orsa”...



*In der Drogerie Marugg an der Geissgasse 9
Aus dem Fotoarchiv von Beat Zimmermann*